



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

**„Zukunftsprojekt Erde – Verantwortung in einer
globalen Welt im 21. Jahrhundert“**

Rede

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,**

anlässlich

**der Kick-off Veranstaltung zum chinesisch-deutschen
Forschungs- und Innovationsprogramm**

„Sauberes Wasser“

am 10. Januar 2012

in Shanghai

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Zum dritten Mal bin ich mittlerweile an der Tongji-Universität zu Besuch. Ich komme gerne, weil mit dieser Universität viele gemeinsame Projekte und Initiativen verbunden sind, und die Zusammenarbeit sich in den vergangenen Jahren noch einmal verstärkt hat. Manche von Ihnen erinnern sich an das Deutsch-Chinesische Wissenschaftsjahr, in dem wir viele gute Beziehungen noch einmal intensivieren konnten. Der Dialog zwischen unseren beiden Ländern – den Hochschulen, den Forschungseinrichtungen, vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und auch den beiden Ministerien – hat sich großartig entwickelt. Dafür möchte ich sehr herzlich danken.

Danken möchte ich vor allen Dingen Ihnen, lieber Kollege WAN Gang. Wir haben uns vor einigen Jahren dazu entschieden, regelmäßig miteinander ins Gespräch zu kommen und Projekte zu entwickeln. Wenn Minister für Forschung und Innovation sich treffen, dann geht es dabei immer um Zukunft und die junge Generation. Es geht nicht mehr um uns, sondern darum, die Weichen jetzt so zu stellen, dass wir die Lebensgrundlagen künftiger Generationen erhalten.

Welche Wege, welche Technologien, welche Entscheidungen brauchen wir, damit das, was wir innovativ nennen, auch nachhaltig ist? Die Begriffe werden in unterschiedlichen Zusammenhängen genannt. Wir wollen innovative Gesellschaften. Wir wollen Innovationen fördern. Wir sagen zu Recht: Die Quelle künftigen Wohlstands sind die Innovationen von heute. Wir wissen aber auch: Innovation ist nicht einfach nur schneller, höher, weiter! Wirkliche Innovation im Blick auf die Lebensgrundlagen künftiger Generationen ist das, was auch nachhaltig ist und was die Frage, wie es um die Lebensgrundlagen künftiger Generationen steht, positiv beantwortet. China und Deutschland beschäftigen sich ganz besonders mit dieser Frage.

Nachhaltigkeit und Innovation sind zwei Seiten einer Medaille. Dafür steht auch das Programm, für das wir heute den Startschuss geben. Die Frage nach dem „Sauberen Wasser“ ist eine Lebensfrage, eine Frage von existentieller Bedeutung in vielen Regionen der Welt. Das, was wir mit dem gemeinsamen Projekt erreichen wollen, für das wir heute den Startschuss geben, ist deshalb nicht nur wichtig für unsere beiden Länder. Es ist auch Ausdruck einer gemeinsamen Verantwortung.

Wasser ist eine der wichtigsten Ressourcen. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist aber auch eine der kostbarsten Ressourcen. Weit weniger als ein Prozent des Wassers auf dieser Erde ist für den Menschen nutzbar. Wasser ist deshalb eine Ressource, mit der wir intelligent umgehen müssen, eine Ressource, die wir noch besser nutzbar machen müssen als das in der Vergangenheit möglich war. Das ist ein Stück gemeinsamer Verantwortung.

1. Wir müssen eine sichere Wasserversorgung in ausreichender Qualität und Menge gewährleisten.
2. Wir brauchen leistungsfähige und energieeffiziente Abwasserreinigungsanlagen, um Flüsse, Seen und Küstengewässer zu schützen.
3. Um Flüsse und Seen gerecht und nachhaltig bewirtschaften zu können, müssen integrierte Managementkonzepte entwickelt werden.

Es geht um innovative Technologien. Es geht um gesellschaftliches Umdenken. Denn Technologien führen nur dann zum Erfolg, wenn sie von Menschen auch tatsächlich angewandt werden, wenn sie akzeptiert und in den Alltag integriert werden. Das bedeutet für Gesellschaften, die besonders viel Wasser verbrauchen: Das Bewusstsein für die Kostbarkeit des Wassers muss geschärft werden und der Umgang mit natürlichen Ressourcen muss klüger erfolgen als in der Vergangenheit.

Wir beschäftigen uns mit Zukunftsfragen. Der Schlüssel für ein solches Projekt sind starke Partnerschaften in Forschung und Technologie. Deutschland und China verbindet eine starke Partnerschaft bei den Fragen von Forschung und Technologie. Wir kennen uns gut. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vertrauen einander. Dieses Vertrauen ist wichtig. Denn die Zukunftsaufgaben, die wir lösen müssen, sind gewaltig. Wasser ist eine Facette des großen Zukunftsprojekts Erde.

„Zukunftsprojekt Erde – Verantwortung in einer globalen Welt im 21. Jahrhundert“, so haben wir das Wissenschaftsjahr 2012 in Deutschland überschrieben. Wir wissen, dass das nicht nur die Fragen der natürlichen Ressourcen betrifft. Es betrifft auch viele Entwicklungen, von denen wir heute wissen, dass sie künftige Generationen stark in ihren Möglichkeiten beeinflussen und prägen werden.

Ob es die Finanzschulden sind, die Sozialschulden, die Ökoschulden: Wir spüren in vielen Regionen der Welt, dass heutige Generationen auf Kosten künftiger Generationen leben und dass in anderen Regionen Menschen den Zugang zu lebensnotwendigen Dingen immer noch nicht bekommen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir starke Partnerschaften in Forschung und Technologie schmieden. Partnerschaften, in denen es um technologische Entwicklungen geht, aber auch Partnerschaften, in denen die Gesellschaftswissenschaften, die Geisteswissenschaften, die Kulturwissenschaften zusammenarbeiten. Wir müssen in diesen Partnerschaften Weichen stellen, damit für künftige Generationen das, was für uns heute selbstverständlich ist, erhalten bleibt; damit künftige Generationen in den Regionen der Welt, in denen die Armut immer noch auf der Tagesordnung ist, Zugang zu Lebensressourcen bekommen.

Immer mehr Menschen leben in Städten – das ist eine der großen Entwicklungen in vielen Ländern der Erde. Hier werden folglich die größten Energiemengen verbraucht, hier wird CO₂ freigesetzt und der Klimawandel vorangetrieben. Deshalb sind in China, in Deutschland, in Europa Entwicklungen hin zu „grünen Technologien“ von großer Bedeutung. Wir haben in Deutschland eine wichtige Entscheidung hin zur Energiewende getroffen: Ist eine Energiewende überhaupt möglich? Wie kann das funktionieren? Ist diese Entscheidung nicht am Ende eine, die mit Wohlstandsverlust verbunden ist? Wir sagen in Deutschland: Wenn nicht unsere Ingenieure, wer sonst soll die Energiewende möglich machen? Wir sind davon überzeugt, dass es jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts richtig ist, über neue Wege zur Gewinnung von Energie und über die Nutzung natürlicher Ressourcen nicht nur nachzudenken, sondern in Forschung und Technologieentwicklung alles zu tun, um hier auch einen wichtigen Beitrag für die internationale Gemeinschaft zu leisten.

Wir sind davon überzeugt: Unsere Städte werden sich verändern, sie müssen sich nachhaltig verändern. Im Bild von der „Morgenstadt“, die Teil unserer nationalen Hightech-Strategie ist, haben wir ein Zukunftsbild einer Stadt im 21. Jahrhundert entworfen. Dieses Bild ist mit Strategien verbunden, die nicht nur für dieses oder jenes Land interessant sind, sondern auch interessant werden im internationalen Dialog der Wissenschaft und der Forschung.

Im Blick auf Spitzenforschung hat China eine großartige Entwicklungsgeschichte geschrieben. Wer sich die Entwicklung der letzten 20, 30 Jahre anschaut, der erlebt China als ein herausragendes Beispiel für das, was möglich geworden ist.

- Ich nenne nur als Beispiel die Materialforschung oder die Nanotechnologie, die weltweit geschätzt werden.
- Ich nenne die wirtschaftliche Entwicklung: Mit großem Respekt schauen wir aus Deutschland und Europa auf das, was an wirtschaftlicher Entwicklung in China möglich geworden ist. Das Wachstum von rund zehn Prozent ist für europäische Länder nahezu unvorstellbar, damit hält China nun den zweiten Platz in der Weltwirtschaft.
- Aber es geht eben auch – wenn ich mich an unsere Gespräche der letzten Monate und Jahre erinnere – um die sehr präzisen Pläne zur Reduzierung von Umweltbelastung. Ökonomisches Wachstum ist eben oft mit mehr Umweltbelastung verbunden, wenn wir nicht sehr intelligente Entwicklungen auf den Weg bringen.

Dieses große Interesse an weiterer wissenschaftlicher und innovationspolitischer Entwicklung und dieses große Interesse an der Internationalisierung der Wissenschaft sind gute Gründe, die erste Auslandsreise in einem Jahr nach China zu machen und den allerersten Termin hier an der Tongji-Universität anzusetzen. Der Grundstein für Innovation wird an Universitäten gelegt. Davon bin ich überzeugt. Unsere Hochschulen sind das Herzstück des

Wissenschaftssysteme. Es gibt keine Innovationen in unseren Ländern ohne die Kreativität, ohne die neuen Ideen, ohne die Impulse der jungen Menschen, die an den Universitäten studieren, die dort lernen, die dort ihre ersten Thesen erarbeiten.

Ich freue mich darauf, dass wir auch im Jahr 2012 gemeinsam an überzeugenden Nachhaltigkeitsstrategien arbeiten. Wir werden in Deutschland im Frühjahr im Kabinett eine Nationale Nachhaltigkeitsstrategie verabschieden. Wir wollen diese Strategie mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren, damit sie nachvollziehen können, welche Ziele und welche Inhalte damit verbunden sind.

Wir werden an unseren Hochschulen, an unseren Forschungsinstituten und in unseren innovativen Unternehmen öffentliche Diskussionen führen: Wie sehen die Entwicklungen aus, die nachhaltig und innovativ sind? Wie gelingt es uns in der internationalen Gemeinschaft, dass jedes Land mit seiner spezifischen Situation, mit den so unterschiedlichen Problemen einen Beitrag leistet zu mehr Nachhaltigkeit und Innovation, dass jedes Land nachhaltige Entwicklungen möglich macht – solche, die das Überleben der Menschheit sichern, die die Lebensgrundlagen künftiger Generationen verbessern und stabilisieren und nicht Raubbau an der Zukunft betreiben.

Energiekrise, Klimawandel, Hunger, alternde Gesellschaft, gerechte Verteilung der Ressourcen: Das sind die großen Themen unserer Tage. Sie können nicht im Kontext nationaler Grenzen bearbeitet werden. Deshalb gehört die Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung zu den vornehmsten Aufgaben der Politik. Wir wollen die besten, die kreativsten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bewährten und erfahrenen und die jungen mit ihren neuen Impulsen zusammenbringen. In Deutschland ist uns das ein großes Anliegen und deshalb freue ich mich auf die Regelmäßigkeit unseres Gespräches, auf den Deutsch-Chinesischen Dialog, der nicht zuletzt in den Regierungskonsultationen gipfelt. Es geht um Entscheidungen zum Wohle der Menschen, um Respekt vor den Menschen in allen Regionen der Erde, um Respekt vor der Zukunft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich danke den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die heute die Kick-off-Veranstaltung gestalten, und ich danke ihnen für das neue Projekt, das sie auf den Weg bringen. Ich bin zutiefst davon überzeugt: Das ist ein guter weiterer Meilenstein in unserer Zusammenarbeit.

Vielen Dank.